

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Roscoe Mitchell Quartet

Event Date: 1992-12-04
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1992-12-01	11	Roscoe Mitchell Quartet ...
LNN	1992-12-02	44	Black Music in Willisau
Luzerner Zeitung	1992-12-02	41	Roscoe Mitchell Quartet ...
Willisauer Bote	1992-12-10	13	Ein Tongewitter mit ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.



Roscoe Mitchell tritt am kommenden Freitag auf der Willisauer Mohrenbühne auf. (Foto zvg)

Am kommenden Freitag: Jazz in Willisau

Roscoe Mitchell Quartet auf der Mohrenbühne

Das erste Saisonkonzert bringt den grossen Altsaxophonisten aus dem Art Ensemble of Chicago, Roscoe Mitchell mit seinem Quartett, nach Willisau. Sein Auftritt findet am kommenden Freitag, 4. Dezember, mit Beginn um 20.30 Uhr, im Mohrensaal statt

pd. Roscoe Mitchell hat wieder zu seinen Wurzeln zurückgefunden, nachdem er in den letzten Jahren mehr und mehr in die Gefilde der modernen Kammermusik geflüchtet war. Mit «Great Black Music» umschreibt Mitchell das Programm der Gruppe.

Der 1940 in Chicago geborene Roscoe Mitchell erlebte als erste musikalische Einflüsse die Gospel-Songs in den Kirchen der Schwarzen. Später wurde er vom Blues tief beeindruckt, ehe er auf den Rhythm and Blues und den Jazz kam. 1961, nach einem gründlichen Musikstudium, wurde er dann Mitglied in Muhal Richard Abrams Experimental Band, die schliesslich den Weg zum AACM und dem Roscoe Mitchell Art Ensemble ebnete, aus dem schliesslich das Art Ensemble of Chicago resultierte.

Aufblühender Ideenreichtum

Der Multiinstrumentalist Roscoe Mitchell zählt mit seinem rauhen Ton, einem in überraschenden melodischen Wendungen und Variationsketten aufblühenden Ideenreichtum, seinem vitalen, vor allem auf Alt- und Basssaxophon virtuoson Spiel zusammen mit Anthony Braxton zu den wichtigsten Stimmen nach Ornette Coleman. «Wenn ich die Zirkularatmung anwende», erklärt Mitchell die von ihm meisterlich beherrschte Technik, «kann ich einen Klang mit einem Flüsterton beginnen lassen und ihn nach einer gewissen Zeit zu einem vielstimmigen Schrei steigern, ohne den musikalischen Fluss unterbrechen zu müssen.»

Roscoe Mitchell bringt eine erfahrene Band mit nach Willisau: den Pianisten Matthew Shipp, den man in letzter Zeit mit dem Tenorsaxophonisten David S. Ware hörte, sowie Mitchells langjährige Partner Shahid Jaribu (Bass) und Tani Tabbal (Drums). NB 11/12/2014 p.m.

Ungewöhnliche Möbel- und Teppich

Bogen schlagen

Bis zum 31. Dezember ist im Willisauer Mohrensaal eine besondere Ausstellung zu sehen: Design von Team by Wellis stehen restauriert von Bruno Kneubühler Ölbilder von Marietta Kneubühler-kunstvolle Tibeter Teppiche. Am Freitagabend war viel von «Bogenschiessen» die Rede.

ti. Elisabeth und Willi Stöckli-Amrein konnten in ihren Geschäftsräumen an der Ettiswilerstrasse eine grosse Schar von Vernissagegästen begrüßen. Willi Stöckli erklärte zu Beginn die Zielsetzung der ungewöhnlichen Ausstellung. Es solle ein Bogen zwischen modernen und alten Möbeln geschlagen werden. Dies scheint allen Beteiligten - Möbel Stöckli, Team by Wellis, Marietta und Bruno Kneubühler-Kunz - gelungen zu sein. Die Gäste verliessen begeistert die in angenehmes Licht getauchten Ausstellungsräume, für deren Gestaltung Elisabeth Stöckli verantwortlich zeichnete.

Vom Wald in die «gute Stube»

Marietta Kneubühler-Kunz zeigt in der Ausstellung zahlreiche Arbeiten...

BLACK MUSIC IN WILLISAU

M.R. Schon mit dem Art Ensemble Of Chicago hat er für grosse Momente gesorgt. Zurück von Versuchen mit moderner Kammermusik hat der 1940 in Chicago geborene Saxophonist Roscoe Mitchell nun zu seinen Wurzeln gefunden. So ist sein Programm, das er mit seinem Quartett am Freitag im «Mohren» in Willisau (20.30 Uhr) präsentiert, mit «Great Black Music» überschrieben.



Roscoe Mitchell Quartet im «Mohren»

Am Freitag, 4. Dezember, 20.30 Uhr tritt das Roscoe Mitchell Quartet zum Beginn der neuen Jazzsaison im Hotel Mohren in Willisau auf.

Der Multiinstrumentalist Roscoe Mitchell zählt mit seinem rauhen Ton, einem in überraschenden melodischen Wendungen und Variationsketten aufblühenden Ideenreichtum, seinem vitalen, vor allem auf Alt- und Basssaxophon virtuosens Spiel zusammen mit Anthony Braxton zu den wichtigsten Stimmen nach Ornette Coleman.

Roscoe Mitchell bringt eine erfahrene Band mit nach Willisau: den Pianisten Matthew Shipp, den wir in letzter Zeit mit dem Tenorsaxophonisten David S. Ware hörten, sowie Mitchells langjährige Partner Shahid Jaribu (Bass) und Tani Tabbal (Drums). – Kulturpatronat: «Luzerner Zeitung».

Vorverkauf: Publicitas Luzern, Tel. 041 - 23 43 34; Empfang «Luzerner Zeitung», Tel. 041 - 39 52 52.

Ein Tongewitter mit subtilsten Erschütterungen

Einem Orkan gleich ist das Roscoe Mitchell Quartet am Freitagabend in Willisau durch den «Mohren»-Saal gefahren. Wem es dabei nicht schwindlig wurde, konnte in diesem praktisch ununterbrochenen Fluss freien und hochenergetischen Musizierens vielleicht so etwas wie eine kleine Läuterung erfahren. Hochgehalten von Roscoe Mitchells endlos in Zirkularatmung dahinjagendem Saxophon, mäandrierte das Quartet über weite Strecken durch die gluthissen Rückstände des Free Jazz. Wie ein durchbrausender TGV mit 2000 Wagen, ohne Halt bis zur Erschöpfung.

Der Saxophonist Roscoe Mitchell, in den sechziger Jahren Mitinitiant der einflussreichen AACM-Musikerkooperative und Mitbegründer des Art Ensemble of Chicago, hat sich am Freitagabend in Willisau geradezu (wieder) auf die Energiebasis der

Von Pirmin Bossart

Great Black Music besonnen, wenn auch nicht in ungebrochener Rückwärtsschau, sondern mitgeprägt von abstrakteren Spielkonzepten der Moderne. Mitchell ist es sich gewohnt, als Solist mit minimalsten Sound-Veränderungen zu experimentieren, live und direkt die Artikulationsmöglichkeiten einzelner Töne auszuprobieren oder in der Art avantgardistischer Kammermusik Splitter-Texturen zu schaffen. Diese mehr intellektuell-ästhetisierte Annäherung an den «freien Fall der Dinge» verband das Quartet jedoch mit anarchischen Führen im Kollektiv, vor allem im zweiten Teil des Konzertes.

Trance-artige Wirkung

Eröffnet wurde der Abend geradezu sanft, mit einer Komposition des Art-Ensemble-Weggefährten Joseph Jarman. Mitchell demonstrierte damit gleich seine verblüffende Intonation auf den Sax-Instrumenten. Trotz ruhigeren Parts bleibt am Ende als prägender Eindruck des Abends das Powerplay zurück. Die heutige Zuhörerschaft ist sich einiges an «Noise» gewohnt, vorzugsweise unkontrollierten.

Das Roscoe Mitchell Quartet war zwar oft wild und gnadenlos, machte aber beileibe nicht einfach «Lärm», schon gar nicht durch elektrische Verstärkung, sondern entfachte mit subtilsten Erschütterungen ein anschwellendes Tongewitter von trance-artiger Wirkung, das die einzelnen Musiker der Rhythmus-Section zu stereotypen Trabanten zu degradieren schien. Oder hämmerte da Matthew Shipp (piano) nicht einfach bloss dauernd auf den unteren Registern herum? Und ging nicht auch Bassist Shahid Jaribu, pausenlos am Fingern, in diesem Flächenbrand als Einzelstimme mit Konturen oft unter?

Durchziehender Hurrikan

Solistisch kaum in Erscheinung tendend, schaffen die beiden an diesem Abend gewissermassen den wuchernden Boden, aus dem heraus Roscoe Mitchell in stetig wachsenden Spiralen auf seinem Sax steigt. Er beherrscht die Zirkularatmung so perfekt, dass sich mit der Zeit unweigerlich eine neue Dimension des musikalischen Ablaufs einstellt. Die herkömmlichen Schemata werden ausser Kraft gesetzt. Nicht mehr Themen und Chorusse, sondern Engergiestufen strukturieren diese Musik.

Das Gefühl des durchziehenden Hurrikans stellt sich ein, um dessen ruhiges Zentrum es pausenlos rotiert. Oft war das während Minuten nur wie ein einziger monströser Ton, ein Strudel mit fernen Harmonien, die aufrauhnten und abflachten und von neuen Klangschüben überlagert wurden.

Basspauken-Akzente

Doch so treibend das alles voranbrach, so statisch schien oft die Musik in ihrem Energiefeld doch wieder zu verharren. Wie das akustische Pendant zur optischen Täuschung, wenn zwei Züge aneinander vorbeibrausen und den Mitfahrenden die Bewegung für Momente wie aufgelöst scheint. Über das Spektrum von Shipps und Jaribus musikalischen Fähigkeiten mag man anhand des Freitagskonzertes geteilter Meinung sein.

Fassbarer war Tani Tabbal (drums), dessen trocken-fiebriges Schlagzeugspiel auch vom Sound her differenziert mitzuverfolgen war und die Energiesuppe brodeln liess. Seine Basspaukenschläge, unregelmässig-regelmässig durch den Tross donnernd, setzten Akzente, dass einem das Herz hüpfen konnte.

Mitchell seinerseits bremste den Tross nach ausufernden Fahrten immer wieder mit langgezogenen Einzeltönen ab, brachte ihn auf den Boden, lenkte ihn um. Dann konzentrierte sich das Quartet im Mikrobereich, ortete Klänge, erging sich abstrakt und experimentell, mehr zickig als pulsierend. Eine insgesamt intensives Konzert, dessen Einstieg nicht leicht war und das uns oft brüske Prozesse bescherte, das mit seinen kompromisslosen Kollektivfahrten jedoch bleibende Eindrücke hinterlässt. NB 1992.12.10 p.12